# Proben über ein neues System von Blindirungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-93312

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

**Basel,** 24. September. VIII. Jahrgang. 1862. **Nr. 38.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung **„die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

## Proben über ein neues System von Blindirungen.

(Abgehalten in Thun im August 1862.)

In unserer Nr. 33 haben wir über die während der dießjährigen Zentralschule in Thun abgehaltenen Proben gegen ein neues Blindirungssystem relatirt, und fügten bei, daß weitere Experimente im Laufe des folgenden Monats stattfinden sollen; folgt nun das Resultat dieser angekündigten zweiten Probe.

Nach den Schießproben vom 17. Juli brauchte die Verkleidung allein reparirt zu werden. Sie wurde gleich wie die erste hergestellt, mit dem einzigen Unterschied, daß auf die Schienen und gleichlaufend mit denselben 4 Balken von einem Fuß Durchmesser gelegt wurden. Der Zweck dieser weitern Verkleidung war, die verschiedene Wirkung zu ermessen, die der Anprall des Geschosses auf die bloßen Schienen oder auf solche mit einem hölzernen Schild versehen, ausübt.

Da die ersten Versuche dargethan hatten, daß die Widerstandskraft hinlänglich gegen 12-℔ Vollkugeln auf 400 Schritt geschossen und geladene 24-℔ Haubitzgranaten auf eine Entfernung von 800 Schritten geschossen, sei, so einigten sich Genie und Artillerie dahin, die fernern Versuche mit 18-℔ Vollkugeln zu machen.

Zuerst wurden 18 dieser Geschosse auf einer Entfernung von 400 Schritten abgegeben; die Ladung war ¼ des Gewichts der Kugel und die Richtung in der Verlängerung der Axe der Schießscharte. Mit Ausnahme eines, der den Weg durch die Scharte gefunden hatte, trafen alle Schüsse die Maskirung.

Es wurde mit 18 fernern Schüssen in der Probe fortgefahren, mit dem Unterschiede, daß die Richtung gegen die Backen der Schießscharte genommen wurde, um deren Verkleidung zu treffen. Auch dießmal trafen alle Schüsse die Maskirung.

Die 36, auf eine so kurze Distanz geschossenen Projektile, hatten wie beim ersten Versuche nur auf die Maskirung eine zerstörende Wirkung ausgeübt. Die Blindirung selbst zeigte keine erhebliche Beschädigung; ein Strebbalken und der erste Balken des Daches allein waren leicht beschädigt worden.

Der innere Winkel jedes Strebbalkens war durch eine aufrechtstehende Schiene geschützt; eine derselben war entzwei geschossen, ohne daß das Holz gelitten hatte. Eine Kugel drang sogar in den gleichen Balken, in den beim ersten Versuch eine 12-℔ Kugel eingeschlagen hatte; trotz dieser neuen Erschütterung blieb das ganze System doch in der ursprünglichen Lage.

Dieses Resultat erklärt sich, wenn man das ganze System dieser blindirten Batterie überdenkt, bei der alle Balken durch ihre Zusammenstellung derart unter einander verbunden und befestigt sind, und einen solchen Zusammenhang bilden, daß kein einzelner Bestandtheil aus seiner Lage gebracht werden kann, ohne die Deformation des ganzen Gebälkes nach sich zu ziehen.

Vor dem Panzer der Verkleidung fand man 10 verunstaltete und 2 in Stücke zerschellte Kugeln. Alle Schienen der Frontseite, eine ausgenommen, waren entzwei geschlagen, doch die Bruchtheile, die am Ort geblieben, waren noch hinreichend, um das Holz zu beschirmen.

Mehrere Kugeln hatten nach einander die Querbalken, die den Himmel der Schießscharte bildeten, getroffen, und trotzdem daß diese Balken entzwei geschlagen waren, blieben sie doch in ihrer Lage. Die Balken der obern Schichte hingegen zeigten auf der innern Seite eine Krümmung von zwei Zoll, welche, nach der Zerrissenheit der Fibern aus zu urtheilen, im Augenblick des Anpralles größer gewesen sein muß. Es ist wahrscheinlich, daß eines Theils die große Elastizität des Holzes, andern Theils die enge Verbindung, die zwischen der Blindirung und dem Wall hergestellt war, dazu beigetragen haben, daß beinahe Alles in der ursprüglichen Lage verblieb.

Auch die hinter den Schienen aufgestellten Balken enthielten einige Kugeln, doch keine hatte Kraft genug durchzudringen; man kann daher den Schluß ziehen, daß 3 Fuß dickes Holz und eine Lage Schienen hinlänglich sind jedes Werk gegen Feldgeschütze zu schützen.

Von den Schienen, die über die Verkleidung an

denjenigen Stellen angebracht waren, wo wegen der Böschung der Erde diese die geringste Stärke hat, hatten nur zwei gelitten; eine war in Stücken, die andere nur gebogen.

Die Textur des Holzes der Verkleidung hatte durch den Anprall der Geschosse merkwürdig Schaden erlitten; sie war ganz zu Pulver geworden und hatte, obschon von guter Qualität, das Aussehen von faulem Holz.

Auch hier konnte man die schon bei der Marine beobachtete Erscheinung bemerken, daß sich das Holz nach dem Durchschlag der Kugel wieder sogleich schließt. Bei den Proben vom Juli und August zeigten Balken einige Minuten nachdem sie von 12-℔ und 18-℔ Kugeln durchdrungen worden waren, keine Oeffnungen mehr, durch die man das Licht hätte sehen können.

Nach allen diesen ernsthaften Proben war die eigentliche, hinter der Verkleidung befindliche Blindirung, unbeschädigt geblieben.

In die Batterie wurde ein Feldgeschütz gebracht und die Artillerieoffiziere versicherten, daß trotz des beschränkten Raumes die Bedienung des Geschützes doch möglich sei und daß demselben sogar, unter Beobachtung einiger Vorsicht, eine ziemliche Richtung seitwärts gegeben werden kann.

Im Ganzen haben diese unter der Leitung des Hrn. Major Siegfried stattgefundenen Versuche glänzend dargethan, daß das durch das Bureau des Hrn. Inspektor des Genies, vorgeschlagene System von Blindirung mit identischen Bestandtheilen, eine überaus zweckmäßige Erfindung ist.

Die Herren Hauptmann Huber und Lieutenant Cuénod vom Geniestab, welche die ersten Pläne hiezu ausgearbeitet haben, werden diese, fußend auf die stattgehabten Experimente, noch verbessern und es ist zu wünschen, daß wenn dieses verbesserte System von Blindirung auch die noch vorzunehmenden Proben glänzend überstanden haben wird, es bei uns als Ordonnanz-Material eingeführt werde.

---

## Zur Frage der Militär-Lederwichse.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Nr. 23 Ihres geehrten Blattes hat ein Offizier die von „Fried. Zumbrunnen-Rohrbach in Bern" fabrizirte Militär-Lederwichse günstig behandelt; die noch nicht ausgemittelte Frage wegen der Nützlichkeit für Erhaltung des Leders ist nun durch Untersuchung auf dem chemischen Laboratorium der bernischen Hochschule laut beiliegendem Zeugniß günstig gelöst, während alles Uebrige durch Befinden von Offizieren ꝛc. als das beste Produkt in dieser Art empfohlen ist.

Das fragliche Zeugniß lautet wie folgt:

Die von Herrn Fried. Zumbrunnen-Rohrbach erfundene und fabrizirte Glanzwichse ist in dem Laboratorium hiesiger Hochschule chemisch zerlegt worden, und fanden sich in derselben nur vollkommene indifferente, keineswegs dem Leder nachtheilige Bestandtheile vor; im Gegentheile können diese Substanzen durch allmäliges Eindringen nur vortheilhaft auf die physikalischen Eigenschaften des Leders einwirken.

Solches wird hiemit der Wahrheit gemäß bezeugt.

Bern, 29. Juni 1862.

(Sig.) Dr. Schwarzenbach.

---

## Die Losungsworte

der

### Infanterie-Aspiranten-Schule Nr. 2 von 1862

in Solothurn 3. Aug. bis 7. Sept.

### Zur Erinnerung und Nacheiferung.

**Ambuel (Glarus)**
(9. April 1388).

Der Held von Näfels, ausdauernd im Kampf, zäh im Widerstand, und wie ein Bergstrom gewaltig im endlichen Offensivstoß, der das östreichische Panner in Staub trat und den glorreichen Sieg errang, den die Glarner und mit ihnen das ganze Schweizervolk heute noch feiert.

**Hans Bär (Basel)**
(14. Sept. 1515).

Der Pannerträger der Basler in der Riesenschlacht von Marignano, von der der alte Venetianer General Trivulzio gesagt: Hundert Schlachen habe er beigewohnt, sie seien ein Kinderspiel gegen diese gewesen. Bär, dem eine Stückkugel beide Beine weggerissen, strengte seine letzten Kräfte an das ihm anvertraute Panner den Seinigen einzuhändigen.

**Adrian von Bubenberg (Bern)**
(10.—22. Juni 1476).

Der Vertheidiger von Murten in dem Burgunderkrieg, wie sein Vorfahre der von Laupen. 12 Tage lang hielt er den gewaltigen Andrang des Burgunderheeres aus, bis die Eidgenossen ihre Streitmacht gesammelt und am 22. Juni des genannten Jahres den Herrscher von Burgund vor Murten aufs Haupt schlugen und die Stadt aus ihren Bedrängnissen retteten.

**Major Davel (Waadt)**
(April 1723).

Kriegsdienste im In- und Auslande hatten ihn zum Mann gereift. Er hielt eine Idee in schwärmerischem Feuer fest — die Waadt von Bern loszureißen. Treu der Idee, treu dem Traume seines Lebens trug er festen Schrittes und ruhigen Herzens sein Haupt zum Schaffot.